

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**

wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinstp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Nr. 65.**

35. Jahrgang.

Dienstag, den 5. Juni

**1888.**

Diejenigen Gemeinden des Bezirkes, welche zur Begründung oder Erweiterung einer **Volkshibliothek** für das laufende Jahr eine Beihilfe aus Staatsmitteln wünschen, wollen ihre Gesuche bis

**zum 20. Juni l. J.**

anher einreichen.

In den Gesuchen ist anzugeben:

- 1) wer Eigenthümer der Bibliothek ist,
- 2) wer dieselbe verwaltet,
- 3) wie viel Bände dieselbe umfaßt,
- 4) wann dieselbe begründet worden ist,
- 5) wie dieselbe benützt wurde,
- 6) welche Beiträge derselben seitens der Gemeinde u. bisher zugeflossen sind und welcher Beitrag für das laufende Jahr seitens der Gemeinde u. bewilligt worden ist und
- 7) wie viel die letztere an Staatsbeihilfen erhalten hat.

Später eingehende Gesuche können im laufenden Jahre bei den zu machenden Vorschlägen keine Berücksichtigung finden.

Schwarzenberg, am 2. Juni 1888.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Frhr. von Wirting.

St.

Am heutigen Tage ist auf Fol. 143 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts verlaublich worden, daß

Herr **Carl Robert Zuschnerer**

Prokurist der Firma **C. G. Tuschcherer** in **Schönheide** ist.

Eibenstock, am 1. Juni 1888.

**Königliches Amtsgericht daselbst.**

Beisitz.

Richter.

### Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1888 sind die Nummern 22, 23 und 24 erschienen und enthalten: Nr. 1799: Internationaler Vertrag zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel, nebst Zusatzartikel und Deklaration. Nr. 1800: Ausführungs-Gesetz hierzu; Nr. 1801: Bekanntmachung, betr. die Gestattung des Umlaufs der Scheidemünzen der österreichischen Währung innerhalb sächsischer Grenzbezirke; Nr. 1802: Bekanntmachung, betr. die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen; Nr. 1803: Verordnung über die Inkraftsetzung des Gesetzes, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen für Mecklenburg-Schwerin; Nr. 1804: Bekanntmachung, betr. die Abänderung der Aichordnung und der Aichgebühren-Taxe.

Ferner ist vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 8. Stück erschienen und enthält dasselbe: Nr. 30: Gesetz, die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen betr.; Nr. 31: Verordnung, die Gebühren für Erhebung der Einkommensteuer u. betr.; Nr. 32: Verordnung, die Expropriation von Grundeigentum für Erweiterung der Eisenbahnstation Remse betr.; Nr. 33: Bekanntmachung, eine Anleihe der Aktiengesellschaft „Baugener Brauerei und Mälzerei“ betr.; Nr. 34: Gesetz, die Herabsetzung des Zinsfußes bei der Landes-Kultur-Rentenbank betr.; Nr. 35: Ausführungsverordnung dazu; Nr. 36: Bekanntmachung, eine Anleihe der „Aktien-Bierbrauerei Meißner Felsenkeller“ betr. Sämmtliche Stücke liegen zu Jedermanns Einsichtnahme an Rathsstelle aus. Eibenstock, den 1. Juni 1888.

**Der Stadtrath.**

Völscher, Bürgermeister.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Freitag haben sich die Mitglieder der kaiserlichen Familie von Charlottenburg nach Schloß Friedrichskron, bezw. dem Marmorpalais begeben und ist namentlich der Kaiser im besten Wohlsein in dem neuen Heim eingetroffen. Derselbe zog sich, in Anbetracht der doch nicht zu vermeidenen größeren Anstrengung, zurück, um vor Erledigung mehrerer Regierungsangelegenheiten erst einige Zeit zu ruhen. Im Laufe des Sonnabends Vormittag nahm der Kaiser, dessen Befinden nach einer leidlich gut verbrachten Nacht durchaus zufriedenstellend ist, mehrere Vorträge entgegen und arbeitete von 11 Uhr ab längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, worauf der Monarch eine Ausfahrt unternahm. Später statteten den kaiserlichen Majestäten einige Mitglieder der königlichen Familie ihre Besuche ab. — Der Kaiser wird, wie die „Post“ erfährt, nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen, den Monat Juni hindurch in Schloß Friedrichskron bei Potsdam residiren. Alsdann gedenkt Allerhöchstdieselbe sich auf 6—7 Wochen nach

Homburg zu begeben und von dort etwa um die Mitte des August nach dem Charlottenburger Schloß zurückzukehren. Letzteres soll, allerhöchsten Bestimmungen gemäß, bis zur Rückkehr der Majestäten renovirt werden. Wie verlautet, sollen Thüren und Fenster erneuert und die Fassade neu gepuzt und gestrichen werden. Für die Renovation ist eine ansehnliche Summe ausgeworfen worden.

— Am 2. Juni er. waren 10 Jahre seit dem Tage verflossen, an welchem der Meuchelmörder Nobiling das Attentat auf Kaiser Wilhelm verübte und die Kunde von der ruchlosen That eines verabscheuungswerthen Menschen in allen Theilen der Welt bis ins kleinste Detail bekannt wurde. Am Morgen des 2. Juni bereits vor 8 Uhr sah man den greisen Monarchen sich geschäftig in dem bekannten Arbeitszimmer bewegen. Der Empfang des Schah von Persien, die Vorbereitungen zum Kongreß und die vielen damals zu erledigenden Tagesfragen gönnten dem kaiserlichen Herrn auch keine Ruhe am Sonntag. Gegen 2 Uhr beschloß Se. Majestät die gewohnte Ausfahrt nach dem Thiergarten zu machen, trotzdem der Leibarzt eine Stunde Schlaf angerathen hatte,

weil das auf 5 Uhr angelegte Galabiner zu Ehren des Schah's den Kaiser sonst zu sehr angreifen würde. Se. Majestät zog vor, die Fahrt durch die gerade an diesem Tage ungewöhnlich stark belebten „Linden“ und Promenaden des Thiergartens doch zu unternehmen und befahl den Wagen. Derselbe sollte wenige Minuten nach 2 Uhr am Palais vorfahren und schon frug der Kaiser, der bereits ins Thor getreten war, wo der Wagen bleibe. Der Kutscher aber hatte mit dem Einschirren nicht fertig werden können; es ging ihm, wie er sich beim Vorfahren selbst entschuldigt haben soll, „nicht von der Hand.“ Im Helm und Paletot bestieg der Kaiser das offene Gefährt, um nur wenige Augenblicke danach, der Herz- und Sinn empörenden Unthat eines Ruchlosen ausgelegt zu sein. Die in Potsdam, Glienicke und den nahen Sommerfröhen weilenden Mitglieder und Gäste des kaiserlichen Hauses, die Familie des Prinzen Friedrich Carl u. s. w. waren zum Galabiner geladen und erfuhren die schreckliche Nachricht, als sie bereits im Begriff waren, nach Berlin zu kommen, was nimmehr beschleunigt wurde. Seit dem Attentatstage zogen die Posten vor dem Palais mit geladenem Ge-

### Holz-Versteigerung auf Bodauer Staatsforstrevier.

Im Hotel zum Rathskeller in Aue sollen

**Dienstag, den 12. Juni a. c.,**

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Bodauer Filz, Buchberg und kleine Bärensäure aufbereiteten **Nutzhölzer**, und zwar:

630 Stück weiche Stämme bis 15 Centimeter Mittenstärke,			
1113 " " " von 16—22 " "			} auf dem Schlage der Abtheilung 24,
173 " " " " 23—29 " "			
3 " " " " 30—36 " "			} auf dem Schlage der Abtheilung 24 und in den Abtheilungen 6 u. 38
1948 " " " " 13—15 " Oberstf.			
4222 " " " " 16—22 " "			} 3,5 M. lang,
1380 " " " " 23—29 " "			
223 " " " " 30—36 " "			} 3,0 bis 4,0 M. l. in Abth. 26.
32 " " " " 37 Ctm. u. darüber " "			
539 " " " " 23—43 wandelbar			} 3,5 M. l.,
511 " " " " 23—29 " Oberstf.			
188 " " " " 30—36 " "			} in den Abth.: 6, 24 und 38,
24 " buchene " 15—54 " "			
2216 " weiche Stangenfl. " 8—12 " "			} 3,5 M. l.,
96 " " " " 10—12 " Unterstf.			
206 " " " " 13—15 " "			
sowie			

im Gasthose zum Jägerhaus am Ochsenopf

**Mittwoch, den 13. Juni d. J.,**

von Vormittags 9 Uhr an

die in den obengenannten Forstorten aufbereiteten **Brennhölzer**, als:

21 Raummeter harte Brennseite,			
147 " weiche dergleichen,			} in den Abtheilungen: 6, 24 und 38.
106 " Brennknüppel,			
4 " hartes Astreisig,			} 1,15 Wellenh. hartes Reisig und
56 " weiches dergleichen,			
656 Raummeter weiche Stöcke, in den Abtheilungen 6 und 24			

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in laffenmäßigen Ränzorten, und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

**Creditüberschreitungen sind unzulässig.**

Holzkaufgelder können an beiden Tagen von Vormittags 1/2 9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königliche Forstrevierverwaltung Bodau und Königliches Forstrentamt Eibenstock,**

am 1. Juni 1888.

Richter.

Wolfram.

wehr auf. Die Posten, welche bis dahin abwechselnd mit der Infanterie auch von der Garde-Kavallerie und dem Garde-Train gestellt wurden, sind vom 7. Juni 1878 ab in Wegfall gekommen.

— Flensburg. Ein Theil der berühmten Düppeler Schanzen, auf welchen zweimal, 1849 und 1864, Deutsche und Dänen im Helldampfe sich gegenüberstanden und wo Ströme Blutes vergossen wurden, ist dieser Tage unter den Hammer des Auktionators gekommen. Das Fort Herwarth, die Schanzen 9, 10, 11 und 12, sowie die alten dänischen Schanzen, 1, 2, 4 (theilweise), 7, 8 u. 10 gelangten zur Versteigerung. Von Eingekessenen der Sonderburger Gegend wurden Höchstgebote auf sämtliche Schanzen abgegeben; den Zuschlag hat der Kriegsminister zu ertheilen. Bald wird also der Pflug des Landmannes den Boden durchziehen, der so oft unter dem Donner der Geschütze erdröhnte.

— Oesterreich-Ungarn. Nachdem die ungarischen Radikalen durch einen fulminanten Protest gegen Tiszas verständige, vollberechtigte Warnung vor der privaten Betheiligung an der nächstjährigen Pariser Weltausstellung ihren Sympathien für die französische Republik und ihrer Opposition gegen die heimische Regierung in unzweideutiger Weise Ausdruck verliehen haben, glaubten auch die Tschechen sich den Luxus einer ähnlichen Manifestation gestatten zu sollen. Das tschechische Exekutiv-Komitee für die Beschickung der Pariser Ausstellung hatte, trotzdem von österreichischer Seite eine offizielle Betheiligung aus naheliegenden Gründen bestimmt abgelehnt worden war, um die Eröffnung einer besonderen tschechischen Abtheilung im Ausstellungs-Palaste nachgesucht. Dieses Ersuchen mußte unter den obwaltenden Umständen natürlich abschlägig beschieden werden. Infolgedessen hat nun das Prager Exekutiv-Komitee folgende Erklärung nach Paris gesandt: „Wir bedauern aufrichtig ein Vorgehen, durch welches das tschecho-slavische Volk von der internationalen Ausstellung des künftigen Jahres moralisch ausgeschlossen wird, jenes Volk, welches für Frankreich aufrichtige Sympathien empfindet und dies schon im Jahre 1870 bewies, indem es durch seine berufenen Führer mit einer entschiedenen Manifestation für dasselbe hervortrat.“ In Anbetracht des Liebesbündnisses der Tschechen mit Rußland und ihrer warmen Sympathien für ein russisch-französisches Bündniß erscheint diese Kundgebung — so taktlos sie für Unterthanen des Hauses Habsburg auch ist — immerhin weit begreiflicher, als der Enthusiasmus, welchen die russen-feindlichen Magyaren für die französischen Schleppträger des Czaren an den Tag legen.

— Dänemark. In der dänischen Hauptstadt befinden sich Übergabe oben Bandet Nr. 10 im 1. Stockwerk größere Räume, welche „Soldatenheim“ genannt, ausschließlich dazu bestimmt sind, dienstfreien, aktiven Soldaten des dänischen Heeres einen behaglichen Aufenthaltsort zu bieten und denselben in besonders für diesen Zweck eingerichteten Zimmern Gelegenheit zum Lesen guter Zeitschriften, Bücher u., sowie auch zum Schreiben zu bieten, auch werden in den Versammlungsräumen wöchentlich Vorträge gehalten und, gegen von dem Verwaltungsrathe festgesetzte billige Preise, Speisen und Getränke verabreicht. Die Berechtigung zum Besuche des Soldatenheims kann sich jeder aktive Soldat für die ganze Dauer seiner Dienstzeit durch einmalige Zahlung von einer Krone (1 Mk. 12 1/2 Pf.) erwerben und können dasselbst gegen Zahlung einer weiteren Krone Civilkleider, Koffer u., gegen Feuergefahr versichert, in Aufbewahrung gegeben werden. Bei den niedrigen Beiträgen der besuchenden Militärs könnte die Anstalt selbstverständlich durch diese allein nicht bestehen, dieselbe erhält jedoch hinreichende Zuschüsse theils aus der Privatschatulle des Königs, theils aus der Staatskasse, sowie auch aus den Mitteln Privater. — Der zweite Vorsitzende des Verwaltungsrathes für das Kopenhagener Soldatenheim, Johannes Schröder, ladet alle Fremden, welche in Anlaß der in diesem Jahre in Kopenhagen stattfindenden größeren Ausstellung die Stadt besuchen und sich für das Soldatenheim interessieren, ein, die Räume desselben in Augenschein zu nehmen, indem er dieselben zum Voraus herzlich willkommen heißt.

— Schweiz. Die Schweiz betreibt ihre Vertheidigungsmassregeln mit großem Nachdruck. Der Bundesrath hat für Beschaffung von Kriegsmaterial im künftigen Jahre bei den eidgenössischen Räten um Bewilligung eines neuen Kredits von 3,574,388 Frank nachgesucht. Auch sollen verschiedene neue Befestigungen geplant werden. Bei Plentsch im Berner Jura, das als wichtiger strategischer Punkt angesehen wird, soll eine Festung errichtet werden, wie in Airolo; vorerst gilt es, die Widerstandskraft des im Jura befindlichen Befestigungsmaterials zu erproben. Artillerie und Pioniere befinden sich bereits dort zu diesem Zwecke an der Arbeit.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 4. Juni. Die Nachricht über ein heute Vormittag in nächster Nähe des Stadttheaters Crottensee verübtes Verbrechen erschreckte die Bewohner unserer Stadt. Die 21 Jahre alte ledige Tochter des Oekonom Johann Heinrich Röbholdt,

mit Namen Anna Marie, hatte um 10 Uhr die elterliche Wohnung verlassen, um ihre in Lauter wohnende Schwester zu besuchen. Kaum zehn Minuten von der Wohnung entfernt muß dieselbe auf dem Wege von Eibenstock nach Blauenthal von einer noch unbekanntem Person überfallen worden sein, denn gegen 11 Uhr Vormittags wurde ihre Leiche bereits auf einer fiskalischen Wiese hinter dem Posthaltergut am sogenannten Steinbächelweg mit schweren Gehirn- und Schädelverletzungen todt aufgefunden. Wahrscheinlich hat die Röbholdt noch einen Kampf mit ihrem Angreifer zu bestehen gehabt, denn ihre Sachen wurden in der Nähe zerstreut, und das Portemonnaie des Inhalts beraubt vorgefunden. Ob Raub- oder Lustmord, oder ein Eifersuchts-Racheakt vorliegt, wird hoffentlich die Section der Leiche und die gerichtliche Untersuchung ergeben, und sehen wir daher für heute von der Wiedergabe der umlaufenden Gerüchte ab.

— Eibenstock. Der Vogtl.-Erzgeb. Industrie-Verein zu Plauen welcher sich die Förderung der heimischen Industrie zur Aufgabe gestellt hat, wird im Rathhause Saale hier selbst in der Zeit von Freitag, den 8. Juni bis Freitag, den 15. Juni seine erste Wander-Ausstellung der Vorbildersammlungen der Kunstgewerbl. Fachzeichenschule zu Plauen abhalten. Während dieser Zeit hat Jedermann freien Zutritt und das Zeichnen nach den ausgestellten Vorbildern ist gestattet. Die Ausstellung wird umso mehr das allgemeine Interesse erwecken, als Alles was sie enthält, Erzeugnisse der modernen Textil-Industrie sind. Der große Vortheil, welchen die Fabrikanten größerer Städte dadurch genießen, daß ihnen reiche Vorbildersammlungen zur Verfügung stehen, soll durch Veranstaltung von Wanderausstellungen einigermaßen ausgeglichen werden, weshalb erwartet werden darf, daß die uneigennütigen, segensreichen Bestrebungen des Vogtl.-Erzgeb. Industrie-Vereines eine rege Unterstützung seitens hiesiger Industrieller und Zeichner erfahren werden.

— Eibenstock. Im Schießhaus hier selbst findet nächsten Dienstag ein Concert des einzigen afrikanischen Opern-Sängers, Neger Mr. Vogel, statt. Dieser schwarze Sohn des dunklen Welttheiles, eine imponirende Erscheinung, welcher in der Tracht seiner Heimath auftritt, hat neuerdings in Leipzig durch seine mächtige, temperamentvolle Stimme von unbedingter Reinheit und Sicherheit großes Aufsehen erregt. Mögen Alle, die es können, dieses Concert, in welchem das als wacker bekannte Stadtorchester mitwirkt, besuchen, die höchste Zufriedenheit ist ihnen gewahrt.

— Dresden. Am 28. vorigen Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden von welcher die

- 4% Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68,
- 4% (vormals 5%) dergleichen vom Jahre 1867,
- 4% dergleichen vom Jahre 1869,
- 4% dergleichen vom Jahre 1870,
- die durch Abstempelung in 3 1/2% und 4% Staatspapiere umgewandelten Lebau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B,

ingeleichen die den 1. Dezember 1888 und beziehentlich den 2. Januar 1889 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen

- 3 1/2% Partialobligationen von den Jahren 1839 bis 1841 und
- 4% dergleichen vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind.

Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindepfändern des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— Leipzig. Die Vorgänge in den Reichsländern haben in neuerer und neuester Zeit wieder das öffentliche Interesse in bedeutendem Maße wachgerufen, und so wird dem in nicht fernem Zeit hier vor dem Reichsgericht sich abspielenden Landesvertragsprozeß gegen einige Bewohner des Elsaß eine erhebliche Aufmerksamkeit zugewendet werden. Der Termin, wann die Verhandlung stattfindet, wird jetzt mit Recht streng geheim gehalten, bis die öffentliche Kundgebung am Brette des Reichsgerichts erscheint; es sei lediglich der Vollständigkeit der Mittheilungen wegen erwähnt, daß vermuthlich noch vor den Ferien die Verhandlungen beginnen und zu Ende geführt werden dürften. Darüber besteht indessen nicht der geringste Zweifel, daß die beregten Verhandlungen vor dem Reichsgericht wiederum auch die strengsten Maßregeln rechtfertigen werden, welche im Grenzverkehr der Reichsländer getroffen worden sind.

— In Leipzig geht man mit dem Gedanken um, in den ersten Tagen des August zur Erinnerung an das vor 25 Jahren stattgehabte dritte deutsche Turnfest eine turnerische Erinnerungsfest zu veranstalten.

— Aus der Leipziger Pflanz. Der Monatsmonat hat sein Ende erreicht, und man muß ihm nachrühmen, daß er der Wonne diesmal genug ge-

bracht hat, denn die Bäume blühten in solcher Ueppigkeit wie selten, und die Saatsfelder prangten im saftigsten Grün. Leider war der Mai nur zur ersten Hälfte kühl, nach aber fast gar nicht, und das ist ein ungünstiges Zeichen. Die Felder sind völlig ausgetrocknet. Wenn der Pflug oder die Egge darüber streichen, so wirbeln Staubwolken empor. Zur Zeit haben sowohl die Sommer-, wie die Winterfaaten ihr grünes Aussehen behalten, aber wenn der erhoffte Regen nicht bald eintritt, so kann die Ernte nicht gut werden. An den Obstbäumen machen sich die Raupen, die sich bei der trockenen Witterung gut entwickeln können, breit und fordern ihren Theil. Die Maulfäher traten erfreulicherweise Weise nur vereinzelt auf; aber die Raupen scheinen dieselben erregen zu wollen.

— Borna. Seitens unserer Schützengilde war anfänglich geplant, heuer die 350jährige Jubiläumfeier ihres Bestehens zu begehen, da der Gilde bereits zu Anfang des 16. Jahrhunderts im Stadtbuche Erwähnung geschieht. Die eigentlichen Gründungsdokumente waren jedoch nicht auffindbar, und so besteht die diesjährige Feier in einem 150jährigen Jubiläum, da 1738 eine völlige Neugestaltung der Schützengilde erfolgte. Den an 33 Schützengesellschaften ergangenen Einladungen wird sehr zahlreich Folge geleistet werden, und steht es jetzt schon fest, daß am Festtage, 12. Juni, etwa 1000 fremde Schützen hier eintreffen. An dem den Glanzpunkt der Feier bildenden historischen Festzuge werden sich sämtliche hier bestehende Innungen betheiligen, in demselben auch die verschiedenen Entwicklungsstadien der Bürgergeschützen Darstellung finden.

— Am Freitag Morgen wurde in Schneeberg an dem Kirchhofsthor der betagte Schneidermeister Salzer erhängt aufgefunden.

— Aue, 1. Juni. Aufsehen hat in hiesiger Gegend die gestern hier erfolgte Verhaftung des Direktors der Buntpapierfabrik in Oberschlema (Aktiengesellschaft) erregt. Derselbe ist, wie wir bestimmt vernehmen, vom Igl. Amtsgericht zu Schneeberg in Untersuchungshaft genommen worden. Ueber die Gründe der Verhaftung sind bisher nur Gerüchte in die Oeffentlichkeit gedrungen, dieselbe betrifft die Geschäftsführung bezeichneten Direktors. Ob Unterschlagungen vorliegen, soll noch nicht festgestellt sein.

— Vor einiger Zeit wurde in Schlettau ein Knabe von einer Kreuzotter in den Finger gebissen. Derselbe leidet bis heute noch an den Folgen desselben. Es mahnt dieser Fall, den Kindern Vorsicht anzuempfehlen. Die Kreuzotter hält sich gern an sonnigen Plätzen auf, also nicht im Walde, sondern am Rande desselben, wo sie Schlupfwinkel zwischen Steinen oder in einem Maulfische findet. Bei Kreuzotterbiss ist der Arzt thunlichst bald zu Hilfe zu rufen. Es empfiehlt sich, die Wunde durch einen Schnitt zu vergrößern oder dieselbe auszubrennen. Hierauf ist das betr. Glied fest zu unterbinden, damit der Blutumlauf gehemmt werde. Auflegen von kühlendem Kafen oder Auftröpfeln von Salmiak wird ebenfalls gute Dienste leisten.

— Wegen Vergehens von dem Dynamit-gesetz wurden von der Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts vier unbescholtene Männer zu Gefängnisstrafen von je 3 Monaten verurtheilt. Die Brunnenbauer Uhlig und Riedel in Burckhardttsdorf, welche die vorgeschriebene Erlaubniß zum Aufbewahren von Dynamit mit Erfolg nachgesucht haben, hatten zwei bei ihnen in Arbeit stehenden Brunnenbauern das Sprengen mit Dynamit selbstständig überlassen, ohne das letztere irgend welche Erlaubniß zum Führen von Sprengstoffen hatten. Sämtliche Angeklagte versicherten, daß sie sich der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise in keiner Weise bewußt gewesen seien.

— Bei Annahme von Jahnmarktsücken ist Vorsicht zu empfehlen, da nach einer Mittheilung des Polizeiamtes in Bamberg Falsifikate dieser Art kursiren, die das Bildniß des Kaisers Wilhelm, das Prägezeichen C und die Jahreszahl 1875 tragen und an dem schlechten Gepräge, insbesondere an den mangelhaften Buchstaben auf den Rändern, kenntlich sind.

— Grasslig. In dem an der sächsischen Grenze gelegenen Markhausen bis kürzlich ein Hund die Besitzerin der allbekanntesten Restauration „Zur Hade“. Da an dem bald darauf erschossenen Hunde die Tollwuth festgestellt wurde, so ist in Folge dieses Falles im böhmischen wie im sächsischen Grenzbezirke die Hundesperre behördlicherseits angeordnet worden.

#### Die Brautfahrt.

Humoreste von Bruno Köhler.  
(5. Fortsetzung.)

„Herr von Pramiß“, begann sie darauf erhobenen Tones, diesen Morgen erhielt ich von ihrer Frau Mama einen Brief, worin sie wiederholt den Wunsch ausdrückt, daß unsere beiderseitigen Familien bald in nähere Beziehungen treten möchten. Dieser liebenswürdige Wunsch fand in meinem Herzen ein freundliches Echo, besonders seit ich das Vergnügen hatte, Sie, Herr von Pramiß, persönlich kennen zu lernen!“

solcher  
prangten  
nur zur  
und das  
nd völlig  
für Zeit  
erfaaten  
erhoffte  
te nicht  
ng gut  
e nur  
ieselben  
ngilde  
e Jubi-  
r Silber  
Stadt-  
Gründ-  
r, und  
hri gen  
ung der  
engefess-  
jahrreich  
on fest,  
Schüßen  
er Feier  
amtliche  
mselben-  
er Bür-  
e berg  
rmeister  
hiesiger  
g des  
Ober-  
ist, wie  
icht zu  
worden.  
er nur  
elbe be-  
rektor's.  
ht fest-  
a ein  
iger ge-  
olgen  
Borsicht  
ern an  
wischen  
Bei  
a Hilfe  
einen  
rennen.  
damit  
on lüh-  
t wird  
amit-  
mniger  
Befäng-  
Brun-  
dorf,  
wahren  
hatten  
bauern  
lassen,  
Führen  
ellagte  
Hand-  
eien.  
en ist  
teilung  
er Art  
n, das  
en und  
n den  
mmtlich  
sifchen  
ich ein  
ration  
offenen  
ist in  
sifchen  
ange-  
oben  
ama  
spricht,  
re Be-  
Bunsch  
onders  
Pravitz,

Hans machte die entsprechende respektvolle Verbeugung, ohne jedoch einen Laut zu erwidern. Gräfin Palzow, die im Fluß ihrer Rede anhielt, um ihm Zeit zu einer Entgegnung zu geben, nahm, nachdem sie vergeblich darauf gewartet, wiederum das Wort:  
„Ihre Mama schrieb ferner, daß Sie, Herr Leutnant, für meine Nichte schon seit langen Jahren eine zarte Neigung im Herzen gehegt haben, eine Neigung, die schon damals erwachte, als Sie Julie zum erstenmale sahen. Sie war noch fast ein Kind, und doch versichert Ihre Mama, sei der Eindruck, den diese Begegnung auf Sie hinterlassen habe, so mächtig gewesen, daß es Ihnen jetzt zum Beweggrund dient, meine Nichte wieder aufzusuchen und um ihre Hand zu werben!“  
Hans konnte nicht umhin, ein verwundertes „Ah“ von sich zu geben.  
„Das hat meine Mama geschrieben?“ fragte er mit verblüfftem Gesicht.  
„Gewiß, Herr von Pravitz!“ erwiderte ihm wohlwollend die Gräfin. „Nun, Sie brauchen nicht zu erschrecken, daß Ihre Mama mir Ihr Herzgeheimnis anvertraut hat, ich will Ihnen dafür die vertrauliche Mittheilung machen, daß auch Julie Ihnen schon seit jener Zeit ein freundliches Gedächtniß bewahrte, wodurch ich geneigt bin, anzunehmen, daß Ihre Werbung — glücklich ausfallen wird!“  
„Wirklich, glauben Sie?“ antwortete Hans zerstreut und ließ sein Haupt mit einer Armsündermiene auf die Brust sinken.  
Diese Eröffnung hatte er nicht erwartet. Er sann vergeblich darüber nach, wie er der Gräfin zu verstehen geben sollte, daß er nicht im entferntesten daran dachte, die Komtesse Julie als Braut heimzuführen; aber es war ihm ja jedes Wort abgeschnitten, der unglückselige Brief seiner Mutter hatte für ihn gesprochen und er konnte seine Mutter doch nicht Lügen strafen!  
„Ich bin meiner Sache fast gewiß!“ sagte darauf die Gräfin in freundlichem Tone, indem sie sich zu ihm hinüber beugte. „Die Gelegenheit, damit Ihr jungen Leute einander näher kennen lernen und das entscheidende Wort sprechen könnt, wird nicht ausbleiben, da Fräulein von Stetten, deren Besuch gerade zu einer sehr ungelegenen Zeit kam, uns noch heute wieder verlassen wird.“  
„Nicht möglich!“ rief Hans erregt.  
„Diese Nachricht kommt Ihnen erwünscht, nicht wahr?“ entgegnete die Gräfin lächelnd. „Ja, die junge Dame gab vor, nicht länger verweilen zu dürfen. Sie wird wohl empfunden haben, daß sie durch ihre Anwesenheit der Annäherung zwischen Ihnen und meiner Nichte im Wege steht. Der Wagen zu ihrer Abreise ist schon bestellt.“  
Hans sprang auf. Die Nachricht, daß Franziska abreisen werde, traf ihn so überraschend, daß er nicht recht verstanden zu haben glaubte. Der Gedanke, auf Schloß Palzow allein zurückzubleiben, nur in Gesellschaft der Gräfin und der Komtesse, hatte etwas Furchterliches für ihn.  
Die Gräfin lächelte still vor sich hin, da sie die Erregung von Hans als Freude über das ihm verkündete Entgegenkommen ihrer Nichte ansah.  
„Julie äußerte vorhin zu mir den Wunsch, eine Kahnfahrt zu machen,“ sagte sie und erhob sich dabei von ihrem Sessel. „Die Frische des Morgens wird ihr wohlthun, da sie etwas unruhig schlief. Sie werden gewiß ihr Begleiter sein, Herr von Pravitz?“  
„Wenn Komtesse Julie befiehlt!“ — erwiderte Hans zögernd.  
„Es wird ihr sehr erwünscht sein!“ gab ihm die Gräfin verbindlich zurück, dann schritt sie zur Thür und rief ihm mit einer verabschiedenden Handbewegung von dort noch freundlich zu:  
„Ich eile selbst, um Ihre Zusage zu überbringen. Erwarten Sie sie in einigen Minuten unten am See.“  
Hans verließ mit stürmischen Schritten das Gemach und trat in den Park, sich selbst die bittersten Vorwürfe machend, daß er so stumm den Eröffnungen der Gräfin zugehört hatte. Nun war ja alles erledigt — alles in Ordnung. Nun konnte er nicht mehr zurück. In der nächsten Stunde sollte auch Fräulein von Stetten abreisen, er sollte ihr liebes freundliches Gesicht nicht mehr sehen! — Ah! den Gedanken konnte er nicht fassen, mit gesenktem Kopf war er, heftig gestikulirend, beim See angelangt, als er aufblickend ein helles Kleid durch die Büsche schimmern sah. Im nächsten Augenblick stand er vor Franziska, die auf einer Bank sitzend, den Kopf des vor ihr ruhenden Bog lieblosend streichelte. Blühende Rösche überflog ihr Gesicht, als sie Hans erblickte.  
„Ah, Herr von Pravitz, Sie suchen gewiß Bog und wundern sich, ihn in fremder Gesellschaft zu finden!“ sprach sie, von ihrem Platz aufspringend. „Sie dürfen ihm nicht zürnen, denn ich verleitete ihn zu einem Morgen-spaziergang.“  
„In fremder Gesellschaft würde er sich nicht so heimlich fühlen,“ erwiderte Hans, ihr in die Augen blickend, „er kennt recht gut die Personen, die ihm wohlwollen, umso mehr wird es ihn schmerzen, daß er sobald Ihre streichelnde Hand vermissen soll. — Ist es wahr, gnädiges Fräulein, daß Sie Schloß Palzow verlassen wollen?“  
„Ja, ich werde in einer Stunde wieder nach Hause zurückkehren,“ antwortete Franziska, indem sie mit ihrem Regenschirm Figuren in den Sand zeichnete.  
„So plötzlich? — Und darf ich fragen, was Sie so eilig wieder von hier fortreibt?“ fragte Hans gepreßt.

„Man hat mir nicht un deutlich zu verstehen gegeben, daß mein Besuch zu einer sehr ungelegenen Zeit kam!“ entgegnete Franziska.  
„Und ich möchte das Gegentheil behaupten,“ rief Hans kräftig. „Nicht wahr, mein Fräulein, Sie wollen entfliehen, um nicht durch ihre Gegenwart eine Verlobung zu stören, die dem Anschein nach hier stattfinden soll? Damit Sie aber keine falsche Auffassung der zwischen mir und der Komtesse Palzow schwebenden Beziehungen mit fort nehmen, gestehe ich Ihnen, daß ich allerdings auf Wunsch meiner Mutter hieher kam, um Komtesse von Palzow kennen zu lernen, indem meine Mutter eine Verbindung mit ihr als das Glück meines Lebens ansah. Aber noch ehe ich einen Schritt in dieses Haus setzte, ist es mir klar geworden, daß ich die beabsichtigte Verbindung niemals eingehen kann. Ich befreie mich noch heute aus der drückenden Situation, indem ich noch in dieser Stunde der Frau Gräfin offen meine Willensmeinung kundgebe.“  
Hans hatte mit dem Ausdruck der tiefsten Ueberzeugung gesprochen, so daß Franziska verwundert zu ihm aufblickte. Dabei hatte sich auf ihren Zügen wieder die fröhliche Munterkeit eingestellt, die ihr Gesicht so anziehend machte. Sie schien eben eine lustige Antwort auf ihren Lippen zu haben, als sich plötzlich krause Falten auf ihre Stirne legten, denn seitwärts von ihr schritt Komtesse Julie den Weg zum See entlang.  
„Die Komtesse!“ rief sie hastig, „sie scheint den Herrn Leutnant zu erwarten! Entschuldigen Sie mich, Herr von Pravitz, ich muß noch Vorbereitungen zu meiner Abreise treffen!“ Mit einer leichten Verbeugung verschwand sie schnell zwischen den Bäumen.  
Hans war im Begriff, der Davoneilenden zu folgen, doch blieb er plötzlich stehen, zog mit einem kräftigen Ruck die Halsbinde in die Höhe und trat der näherstehenden Komtesse entgegen.  
„Die einsame Kahnpartie wäre ja eine günstige Gelegenheit, sie von meiner Willensmeinung in Kenntniß zu setzen!“ murmelte er vor sich hin. „Eine bessere Gelegenheit findet sich nie; ich darf sie nicht unbenutzt vorübergehen lassen.“  
Julie hatte ihn erblickt und kam ihm mit ziellichen Schritten entgegen. Auf ihren verbindlichen Morgen-gruß hatte Hans nur einige zeremonielle Worte. Er band den Kahn vom Ufer los und half ihr hineinzu-steigen, dann sprang er selbst hinterdrein und setzte sich auf die letzte, ziemlich weit von dem Sitz der Komtesse entfernte Ruderbank.  
Der Kahn stieß vom Ufer ab und glitt langsam auf der spiegelglatten Fläche dahin. Sechs Augen beobachteten heimlich die darin sitzenden Personen. Gräfin Palzow stand, mit ihrem Opernglas bewaffnet, hinter einem Balkonsfenster und blickte mit befriedigter Miene auf das Paar. Franziska lugte aus einem dichten Gebüsch ebenfalls zu Hans und Julie hinüber. Bog stand neben ihr, denn als dieser die Komtesse herankommen sah, hatte er sich umgedreht und war zu Franziska zurückgekehrt. Er wurde unruhig und winselte, als er den Kahn mit seinem Herrn sich langsam vom Ufer entfernen sah. Franziska sah lächelnd zu ihm nieder, indem sie mit dem Finger hinüber auf Hans zeigte. „Siehst Du, Bog die hochmüthige, eitle Person will Dir Deinen Herrn entführen! Ob es ihr wohl gelingen wird?“  
„Alles ob Bog die an ihn gerichteten Worte verstanden hätte, entriß er sich ihrer Hand und sprang mit mächtigen Sägen dem Ufer zu. Im Nu war er fast lautlos ins Wasser getaucht und schwamm, große Kreise nach sich ziehend, dem Kahn nach. Franziska war erschrocken vor das Gebüsch getreten, sich selbst Vorwürfe machend, Bog zur Verfolgung seines Herrn aufgefordert zu haben.  
Hans hatte noch nicht ein Wort mit Julie gewechselt, er sann darüber nach, wie er einen Anfang finden sollte, um ihr begreiflich zu machen, daß er sich nicht würdig genug fühle, ihre Hand zu erringen. Julie, die sein Schweigen als Befangenheit ansah, da er zum ersten Male mit ihr allein war, nahm schon einige Male den Anlauf, ein Gespräch zu beginnen, indem sie von den Annehmlichkeiten des Landaufenthaltes sprach. Plötzlich hielt sie inne und wandte sich, aufstehend, zu Hans.  
„Hören Sie nur, Herr von Pravitz — was plätschert nur so im Wasser? — Sollte unser Kahn einen Leck haben?“ setzte sie erblickend hinzu.  
„Ich höre nichts,“ gab Hans ruhig zur Antwort.  
Bog, der sich genau im Kielwasser des Fahrzeuges gehalten hatte, war von den Insassen nicht gesehen worden. Jetzt langte er hinten am Steuer an. Komtesse Julie, die das Plätschern immer lauter werden hörte und doch nicht begriff, wodurch das befremdende Geräusch hervorgebracht wurde, beugte sich jetzt rückwärts über Bord, um hinter das Fahrzeug zu blicken. In demselben Augenblick tauchte Bog's riesiger Kopf, wie ein Meerungeheuer anzuschauen, mit aufgesperrtem Rachen, freudend und pustend vor ihr auf. Mit einem gellenden Schrei und heftiger Bewegung fuhr Julie entsetzt zurück; dadurch gerieth das leicht gebaute Fahrzeug in heftiges Schwanken und neigte sich bedenklich. Durch die heftige Erschütterung kam auch Hans auf seiner Bank ins Rutschen und wurde auf die Seite gedrängt, wohin sich die Komtesse beugt hatte. Sein martiales Gewicht gab im Nu in dieser schwankenden Situation den Ausschlag — ein gurgelnder Ton ertönte, der Kahn schlug um und seine Insassen verschwanden im selben Moment mit lautem Geplätscher in dem nassen Element. Der Schreckensschrei der Komtesse wurde von der Gräfin und Franziska er-

widert. Beide hatten das Umschlagen des Bootes mit-angesehen und kamen mit entsetzten Mienen, hülfserufend, zum See gelaufen.  
(Schluß folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

#### Köln.

Bei der dieser Tage vorgenommenen Prüfung der Bligableiter am Kölner Dom wurde festgestellt, daß der Blitz auch im Laufe dieses Jahres die Spitze des nördlichen Hauptthurmes getroffen und durch den Ableiter gut zur Erde geführt wurde. Diesmal muß die Entladung eine sehr heftige gewesen sein, da die äußerst starke Platina Spitze 10 Millimeter weit abgeschmolzen war. Interessant dürfte die Thatsache sein, daß im Verlauf der letzten vier Jahre der Bligableiter allein fünfmal die Domthürme vor Beschädigung rettete. Die hier gemachten Erfahrungen können auch den amtlich geleiteten Nachforschungen zur Seite gestellt werden, wonach die Zahl der zündenden Blitze, vertheilt auf die gleiche Anzahl der Gebäude, seit Anfang der 40er Jahre eine stete Zunahme erfahren hat, so zwar, daß die Gefährdung durch Blitz innerhalb des genannten Zeitraumes auf mehr als das dreifache gestiegen ist.

— Zentral-Komitee für die Ueberschwemmen. In der am Dienstag Vormittag auf dem Berliner Rathhause abgehaltenen Sitzung des Zentral-Komitees für die Ueberschwemmen wurde von dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister v. Fordenbed, zunächst mitgetheilt, daß die bisherige Einnahme . 3,085,416 Mt. die Ausgabe . . . . . 1,490,884 „ der Bestand also 1,594,532 Mt. beträgt. In den Ueberschwemmungsgebieten selbst sind nach den von dem Herrn Geh. Ober-Reg.-Rath Haase gegebenen Notizen 2,445,000 Mt. aufgebracht, der Vaterländische Frauenverein hat 540,000 Mt. gesammelt und in Hamburg sind 202,000 Mt. herbeigeschafft, so daß bisher die ansehnliche Summe von 6,272,416 Mt. durch private Wohlthätigkeit zusammengefloßen ist.

— Auch die Maibowle hat ihre Geschichte. Schon Rembertus Dobonäus, der berühmte Botaniker und spätere Leibarzt Kaiser Maximilian II., erwähnt vor mehr als 300 Jahren der deutschen Sitte, Waldmeister in den Wein zu thun, „um das Herz froh und die Leber gesund zu machen“. Auch der lebenswürdige alte Herbalist Jahn erzählte dasselbe von deutschen Gebräuchen, und daß man das liebliche Kraut deshalb Leberkräutlein und „Herzfreudt“ nenne. So will es also scheinen, daß vor länger denn 300 Jahren (Dobonäus oder Dobonäus starb im Jahre 1585) auch schon sicherlich in Berlin, das damals seine Einwohner zwar nur nach Tausenden zählte, die Sitte bekannt gewesen sei, leichtem weißem Wein derartig eine „Blume“ zu geben. Freunden einer guten Maibowle sei hierbei übrigens gerathen, das Kraut nie vor dem Gebrauch zu waschen, sondern weß werden zu lassen und dann nur auf kurze Zeit in den Wein zu legen, kein Wasser zu der Bowle, wohl aber ein gutes Glas Sherry und einen „soupçon“ Cognac und wenig Zucker zu nehmen, wie auch die Bowle nur kurze Zeit auf Eis zu stellen. Das Wort Waldmeister ist neueren Ursprungs. Mäsch und Mäsch, wie noch in Mecklenburg, hieß das Kraut, und das früher und vielleicht noch jetzt in Rhenberg gefeierte anmuthende „Möschfest“, von welchem Theodor Fontane in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg erzählt, hat seinen Namen hiervon. Allgemein war früher und nicht nur in Deutschland die Sitte, kleine Kränze von dem Kraut in den Kirchen aufzuhängen; auch das Rheinsberger Möschfest leitet seinen Ursprung wohl daher ab.

— Ein politischer Kuß. Man meldet aus Balencienne: Die Anwesenheit Boulanger's hatte hier ein tragi-komisches Ereigniß zur Folge. Bei der Ankunft des Generals auf dem Bahnhofe befand sich auch eine Anzahl weißgekleideter Mädchen zu seinem Empfange bereit. Eines derselben, Mademoiselle Pauter, die Tochter eines reichen Bürgers, schritt auf den General zu und sagte ihm: „Küssen Sie mich, ich bewundere Sie.“ Da das Fräulein sehr hübsch und sehr jung war, ließ sich der General nicht lange bitten, und unter denjenigen, welche fanden, daß der Kuß für einen politischen Kuß etwas zu lange währte, befand sich auch der Bräutigam des Fräuleins Pauter, ein angesehener Beamter der Stadt, der denn auch seiner Braut noch auf dem Bahnhofe den Verlobungsring mit den Worten vor die Füße warf: „Ich will kein Mädchen zur Frau, das sich von fremden Männern küssen läßt.“

— Ein profaischer Schweizer. Die Ruine der Gesslerburg bei Rüschnacht in der Schweiz am Bierwaldstätter See ist jetzt verkauft worden. Der neue Eigenthümer hat die Ruine abgerissen und aus dem Material — einen Stall gebaut.

— Die junge Hausfrau. „Ihr Mann“ hat ihr von seiner Vorliebe für Krebs gesprochen und sie will ihm am ersten Mittage mit seinem Leibgericht aufwarten. Sie läßt nun die Köchin kommen. „Johanne, gehen Sie auf den Markt und holen Sie eine Mandel lebender großer Oderkrebs. Aber suchen Sie sich recht schöne rote heraus.“

— Die Wahrheit über Alles. Krämer zu einem Lehrling: „Was thust Du da, Fritz?“ Lehrling: „Ich schütte Sand in den Zucker.“ Krämer: „Das sollst Du aber nicht. Du mußt den Zucker in den Sand schütten, dann kannst Du, wenn ein Kunde Dich fragt, ob wir Sand in unseren Zucker schütten, der Wahrheit gemäß „nein“ sagen. Und mit der Wahrheit kommt man doch immer am besten weg.“

— Auch ein Jagdresultat. A.: „Ah, da sind Sie ja wieder, Herr v. Mayer! Na, wie war denn die Jagd? Haben Sie was erlegt?“ — Mayer: „Ja, fünf Mark Strafe, weil ich meinen Jagdschein nicht bei mir gehabt habe!“

— Kindlich. „Ich freu' mich, daß mich der Storch gerade zu Dir gebracht hat, Mama.“ — „Und warum denn, mein Liebling?“ — „Weil ich Dich so gut leiden kann.“

— Kinder mund. Gretchen, beim Anblick eines rabbschlagenden Pfauen: „Sieh mal, Mama, diese

Thiere tragen den Fächer gerade da, wo wir die Tour-nüre haben.“

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht dieselbe für einen Monat, sodas die Kosten kaum 2 Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwässer, Magen-tropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und sonstige Präparate dem Publikum viel theurer als die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen unschädlichen und sicheren Wirkung übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 27. Mai bis 2. Juni 1888.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Richard Lent hier Nr. 415. Eine Tochter: der unverehel. Wirthschaftsgehilfin Vina Alwine Brüdner hier Nr. 107.

Sterbefälle: die Räberin Christiane Sophie verw. Hidel geb. Schädlich hier Nr. 12, 77 J. 8 M. alt; die Räberin Johanne

Christiane verw. Hertel geb. Weller in Reuheide Nr. 81, 67 J. 6 M. alt; der Kaufmann und Restaurateur Eward Gustav Seidel hier Nr. 136, 38 J. 8 M. alt; des Gießers Christian Gottlieb Gläß hier Nr. 297 Tochter, Carola Clotilde Clementine, 7 M. alt.

**Chemischer Marktpreise**  
vom 2. Juni 1888.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 50 Pf. bis 10 Mt.	— Pf. pr. 50 Kilo
sächsl. gelb u. weiß	9 „ 30 „	9 „ 80 „
amerikanischer	— „ — „	— „ — „
Roggen preussischer	6 „ 80 „	7 „ — „
sächslischer	6 „ 30 „	6 „ 60 „
fremder	6 „ 65 „	6 „ 90 „
Braugerste	7 „ 25 „	8 „ 25 „
Buttergerste	6 „ — „	6 „ 50 „
Hafers, sächslischer,	7 „ — „	7 „ 25 „
Kocherbsen	7 „ 50 „	9 „ — „
Mahl- u. Futtererbsen	6 „ 50 „	7 „ — „
Heu	3 „ — „	4 „ — „
Stroh	2 „ — „	3 „ — „
Kartoffeln	2 „ 30 „	3 „ — „
Butter	1 „ 80 „	2 „ 80 „

**Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.**

**Ein tücht. Schlosser**  
für Bau- u. Blechbleiter-Arbeit kann sofort in Arbeit treten bei  
**C. E. Porst.**

**Jede Dame versuche**  
Bergmann's Lilienmilch-Seife  
von **Bergmann & Co.,**  
Berlin u. Frankfurt a. M.  
Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei  
**J. Braun.**

**Weißer Kern-Bleichseife.**  
Vorteile: Ersparnis an Zeit, Seife und Soda, angenehmer Wäscheruch, gefahrloses Bleichen der Wäsche. à Pfd. 20 Pf. bei  
**J. Braun,**  
Drogenhandlung.

**Dank.**  
Für die vielfachen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers, Groß- und Schwiegervaters **Immanuel Friedrich Schönfelder** sprechen hierdurch Allen den herzlichsten Dank aus  
Die trauernd. Hinterlassenen.  
Eibenstock, Rochlitz, Johanns-gorgenstadt, den 1. Juni 1888.

**Weißer Bettfedern!**  
Nur von Gänzen.  
Ganz neu und gut geschliffen, ein Pfund nur 1 Mt. 55 Pf. Nur so lange der Vorrath reicht, versende Probe-Post-collis mit 10 Pfund gegen Postnachnahme.  
**J. Kraus,**  
Bettfedern-Handlung,  
Prag, 620/L, Böhmen.

**Mein Lager chirurgischer Gummiartikel,**  
als: Luftkissen, Unterschieber, Gissbeutel, Rutter- u. Nystierprijken, Rasens- u. Augendouchen, Inhalations-Apparate, Unterlagen, Frost-tirhandtücher u. Handschuhe u. s. w., eine große Auswahl äußerst dauerhaft und gut gefütterter Bruchbandagen u. Suspensorien bringt in empfehlende Erinnerung  
**W. Deubel.**

Eine in bestem Zustande befindliche **Stapp-Maschine** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gut conservirte, feste und schmackhafte saure  
**Schlangen-Gurken**  
in Tonnen ca. 8 Schock haltend, empfiehlt billigt  
**Ch. Gasse,**  
Reichenbach i. B.

Größte Auswahl abgepaßt in allen Größen und Qualitäten,  
**Teppiche**  
Nollenwaare  
zum Zusammensetzen verhältnismäßig billiger Teppiche.  
Nur gute, haltbare Qualitäten.  
Zurückgekehrte Sachen bedeutend billiger.  
**Burger & Heinert,**  
Zwickau, innere Schneebergerstraße 4.

**Schießhaus zu Eibenstock.**  
Donnerstag, am 7. dieses Monats:  
**Original-Concert**  
des einzigen afrikanischen Opersängers, Neger Mr. Bogel unter Mitwirkung des gesammten Stadt-Orchesters.  
Anfang 8 Uhr Abends. — Entree 50 Pf.  
**Nach dem Concert Ball.**

**H. Kügler a. Bahnhof Zeulenroda, Neuß**  
**Glasmanufaktur und Lampenfabrik.**  
Specialität:  
Vierflaschen mit Patentverschluß 100 St. 13, — M.  
Weinflaschen per 1000 „ 125, — „  
Seltersflaschen per 1000 „ 85, — „  
Im. Amerik. Bierseidel (Hartglas) 100 „ 26, — „

**Kinderwagen**  
und **Fahrstühle** in großer Auswahl empfiehlt billigt  
**G. A. Nötzli.**

**Anerkennung!**  
Ihr **Mortéin** wirkt wirklich überraschend. Oberjettingen in Württemberg. Jacob Fleischle.  
— Das weltberühmte giftfreie **Mortéin** von A. Hodurek in Ratibor ist das allein wirksame Mittel zur gänzlichen Beseitigung und Ausrottung aller lästigen Insecten, als Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Aussen, Affeln, Bogelmilben. Dasselbe ist in Päckchen zu 20, 50 Pfg. und die dazu gehörigen Spritzballons zu haben in Eibenstock bei **Rich. Schürer**. Nach Orten, wo das **Mortéin** nicht zu erhalten ist, versendet die Fabrik gegen Einzahlung von 60 Pf. in Briefmarken eine Quantität franko, welche für einen größeren Haushalt hinreicht. Ein Spritzballon kostet 40 Pf. extra.

**Strebel'sche Tinten.**  
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte  
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- und Bureautinte  
Brillant violette Salontinte  
Beste Kaiserintente  
Feine rothe Tinte  
Feine blaue Tinte  
Bunte Stempelfarben  
empfehlen  
**E. Hannebohn.**

Prämirt 1883. Grosse silb. Medaille 1887.  
Man verlange ausdrücklich  
**Prenn's Sandmandelkleie,**  
welche sich wegen ihrer Vortrefflichkeit gegen Rösche der Haut, Finnen, Pickeln, Mitesser, Hitzblättchen etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat.  
Büchse zu 60 Pfg. und 1 Mark.  
bei **J. Braun.**

Feinste **Castlebay Matjes-Heringe**  
empfehlen  
**Max Steinbach.**

Eine geübte  
**Cambourixerin**  
auf **Schnurarbeit** suchen pr. sofort  
**Wellner & Rockstroh.**

**Bei Husten und Heiserkeit,**  
Lufttröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten  
**Schwarzwurzeln-Honig**  
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde, Apoth. Allein acht in der Apotheke in Eibenstock.

**Frische Apfelsinen**  
empfiehlt  
**Max Steinbach.**

Diesem Buche verdanken  
In dem Buche Dr. White's Augenheil-Methode von Frau. Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Besseres. Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heiligkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francirungsmarke (10 Pfennige) gratis versandt durch **Fraugott Ehrhardt** in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.  
Ihren Augenleidern!  
Schnell viele Kaufens Augenranke  
Bunnterz 211/2 212

**Fahrplan**  
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.  
Von Chemnitz nach Adorf.

Chemnitz	Früh	Früh	Nachm.	Nb.
Burthardsbdf.	4,44	9,20	2,30	7,00
Zwönitz	5,38	10,13	3,25	8,09
Schöneck	6,12	10,53	4,06	8,53
Blauenthal	6,24	11,04	4,17	9,06
Wolfsgrün	6,43	11,24	4,38	9,27
Eibenstock	6,51	11,35	4,57	9,45
Schönheide	7,27	12,01	5,22	10,10
Wilschhaus	7,35	12,08	5,28	10,16
Rautenfranz	7,51	12,22	5,41	10,27
Jägersgrün	8,03	12,31	5,50	10,35
Schöneck	8,18	12,42	6,00	10,45
Adorf	8,28	12,50	6,08	10,53
Chemnitz	4,49	8,39	1,01	6,18
Schöneck	5,32	9,19	1,41	6,58
Adorf	5,51	9,37	2,01	7,18
Chemnitz	6,15	10,00	2,24	7,35
Adorf	6,24	10,09	2,33	7,44

Von Adorf nach Chemnitz.

Adorf	Früh	Früh	Nachm.	Nb.
Wolfsgrün	4,27	8,08	1,20	6,17
Blauenthal	4,42	8,21	1,34	6,34
Wolfsgrün	5,11	8,51	1,58	7,04
Schöneck	5,38	9,19	2,28	7,31
Jägersgrün	6,20	9,58	3,08	8,07
Rautenfranz	6,29	10,05	3,16	8,14
Wilschhaus	6,38	10,13	3,24	8,22
Schönheide	6,56	10,29	3,40	8,35
Eibenstock	7,09	10,40	3,51	8,45
Wolfsgrün	7,22	10,51	4,02	8,55
Blauenthal	7,28	10,57	4,08	9,01
Wolfsgrün	7,56	11,25	4,36	9,25
Wolfsgrün	5,30	8,17	1,39	6,05
Wolfsgrün	5,53	8,51	1,20	6,29
Wolfsgrün	6,11	9,14	1,20	6,49
Burthardsbdf.	6,50	10,09	1,01	6,28
Chemnitz	7,35	11,08	1,47	7,18

**Omnibus-Fahrplan.**  
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.  
10 „ 10 „ Chemnitz.  
Mittags 11 „ 50 „ Adorf.  
Nachm. 3 „ 20 „ Chemnitz.  
5 „ 10 „ Adorf.  
Abends 8 „ — „ Rue resp. Chemn.  
6 „ 50 „ Jägersgrün.